



Mittwoch Fastenwoche Fünf: Johannes 8:31-42

*Ja, ich bin von ihm gekommen; nicht, dass ich gekommen wäre, weil ich mich dazu entschieden hätte, nein, ich wurde gesandt, von ihm.*

Gestern beobachtete ich mir ein paar neugeborene Lämmer. Wie kleine Kinder hüpfen sie wild durch ein weites Spektrum: auf der einen Seite die zwanghafte Bindung an ihre Mutter, auf der anderen Seite die grenzenlose Energie, eine schöne neue Welt zu erkunden. Sie sind bezaubernd, unendlich faszinierend und entzückend. Nun, vielleicht nicht endlos, aber sehr charmant. Ich dachte: "Wer könnte ihnen jemals Leid wünschen? Es muss diese ihre Arglosigkeit sein, die sie zum einem so mächtigen Symbol missbrauchter Unschuld macht. Vom Osterlamm, das in den dunklen Tagen des Exodus geopfert wurde, bis zum "Lamm Gottes", das in jeder Messe gefeiert wird.

Überall hier grünt die Welt. Fruchtbare Gerüche, die lange in der kalten Erde vergraben waren, tauchen auf. Die lange Einsamkeit des Winters wird durch endlose neue Beziehungen aller Arten von Lebewesen vertrieben, die aus dem Nichts auftauchen, ins Licht treten und Licht mitbringen. Selbst an einem frostigen Frühlingstag herrscht die Wärme des Lebens. Das alles passiert seit Menschengedenken, aber es ist immer frisch und neu. Der englische Dichter George Herbert fing es in den ersten Zeilen seines großen Gedichts *The Flower* ein und verglich den Kreislauf der Natur mit dem Kreislauf seiner geistigen Dunkelheit und Wiedergeburt: "Wie frisch, o Herr, wie süß und rein ist deine Rückkehr....".

Im Gegensatz zum Druck dunkler Kräfte wie Angst und Unterdrückung oder Gewalt und Ablehnung mit ihrer verborgenen Geschichte von Schuld und Scham erscheint eine neue Instanz: die Autorität der Unschuld. Sie kann Unterdrückung und Angst direkt in die Augen schauen und sie entwapfen. Der Frühling ist im Vergleich zur Brutalität des Winters sehr zart, aber er ist unbezähmbar. Am richtigen Punkt in seinem Zyklus ist er unaufhaltsam.

Im Johannesevangelium spiegeln Jesu Worte oft die Erkenntnis der frühen Christen darüber wider, wer Jesus wirklich ist. Aus dem Zusammenhang gerissen, klingen einige der Wörter überheblich. Sie wurden in der Echokammer der Gemeinschaft gesprochen, die die Dimension Christi am Entdecken war. Das heutige Evangelium beinhaltet die Worte, die ich oben ausgewählt habe, die nicht Selbstfixierung veranschaulichen, sondern eine Person, in der die Dimension des ewigen Frühlings anbricht. Im Bewusstsein Jesu ist der unschuldige Stolz seine Autorität. Es wird nicht von ihm konstruiert, sondern ganz aus einem anderen herausgearbeitet: demjenigen, der ihn "erwählt" und "geschickt" hat.

"Erwählt" und "geschickt" sind Worte, um eine Erfahrung zu beschreiben, die auch uns erwartet, wenn wir tiefer vordringen als unser Ich-Bewusstsein. Wenn wir zu unserem wahren Selbst werden, sehen wir, dass wir bereits in einem Netzwerk von Beziehungen leben, das so weit wie der Kosmos reicht, einer Gemeinschaft des Seins, einer Gemeinschaft von Wesen, die uns in die ultimative Realität eintaucht. Das macht uns so bescheiden, wie wir nur sein können. In Jesus erweist sich die gleiche Demut als Autorität und Selbsterkenntnis. Als eine Unschuld der kraftvollen Verwundbarkeit.

Laurence Freeman OSB,

Übersetzung: Susanne Blaser